

URL: http://www.schwaebische.de/region_artikel,-Ulm-will-Spitzenforscher-locken-arid,10392525_toid,351.html

12.02.2016 (Aktualisiert 17:26 Uhr)
Michael Ruddigkeit

Ulm will Spitzenforscher locken

Eine breite Allianz setzt sich für die Ansiedlung eines Fraunhofer-Instituts ein. Doch der Weg dahin ist noch lang



Ulm will ein Fraunhoferinstitut
dpa

Ulm sz In Baden-Württemberg gibt es mehr als 50 außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. An den renommierten Organisationen wie Max-Planck- oder Fraunhofer-Instituten arbeiten viele Spitzenforscher. In Ulm und der weiteren Umgebung sind die begehrten Einrichtungen allerdings dünn gesät.

Es gibt das Helmholtz-Institut Ulm für Energiespeicherung, an dem mehr als 100 Mitarbeiter an Batterien der Zukunft forschen. Außerdem befindet sich auf dem Oberen Eselsberg der Ulmer Standort des Zentrums für Sonnenenergie- und Wasserstoffforschung (ZSW) Baden-Württemberg mit 130 Beschäftigten. Sie arbeiten an der Entwicklung, Erprobung und Herstellung von Brennstoffzellen und an der Entwicklung neuer Energiespeichersysteme.

Damit ist Ulm eine Art Hochburg der Batterie-Forschung in Deutschland. Davon abgesehen, ist die Region bei den außeruniversitären Einrichtungen aber ein weißer Fleck. Eine breite Allianz aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik will das ändern. Langfristiges Ziel ist die Ansiedlung eines Fraunhofer-Instituts.

Angepeiltes Thema: Heterogene komplexe Systeme. Ein Forschungsgebiet, für das es vielfältige Anwendungsmöglichkeiten gibt, die vom autonomen Fahren bis zur Biotechnologie reichen – Gebiete, auf denen der Wissenschaftsstandort Ulm jetzt schon stark ist. Geplant ist eine Kooperation von Universität und Hochschule Ulm. Das Projekt ist aber noch in einer sehr frühen Phase. Ein Antrag an die Fraunhofer-Gesellschaft ist noch nicht gestellt. Neben Europas größter Organisation für anwendungsorientierte Forschung kommen auch andere Gesellschaften infrage.

„Der Anstoß ging von uns aus“, sagte [Otto Sälzle](#), Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Ulm (IHK), auf Anfrage. Die Grundidee sei gewesen, die Kompetenzen der beiden Stiftungsprofessuren „Systems Engineering“ und „Computational Science and Engineering“ der Hochschule und der Universität Ulm in einem Institut zu bündeln. „Das würde für unsere Region und unsere Wirtschaft einen großen Nutzen bringen“, ist Sälzle überzeugt. Auch standortpolitisch wäre die Ansiedlung einer außeruniversitären Einrichtung wichtig. „Hier haben wir wirklich ein Defizit“, so Sälzle. „Es besteht Handlungsbedarf. Wenn man ein Fraunhofer-Institut bekäme, wäre das ideal.“ Dem Vertreter der regionalen Wirtschaft ist aber auch klar: „Der Weg dahin ist noch lang.“

Unterstützung kommt nicht nur von der [IHK](#), sondern auch von der Politik. Die Christlich Demokratische Union preschte mit einer Pressemitteilung vor, die überschrieben war mit: „CDU-Mandatsträger wollen Fraunhofer-Institut!“

Die Bundestagsabgeordneten Ronja Schmitt und Heinz Wiese, die Landtagsabgeordnete Monika Stolz und der Ulmer Landtagskandidat Thomas Kienle befürworten die Pläne ausdrücklich. Besonders die angedachte Kooperation zwischen Uni und Hochschule bewerten sie positiv. Diese Zusammenarbeit in einem An-Institut sei nicht hoch genug zu bewerten.

Der Ulmer Gemeinderat hat noch nicht über das Thema beraten, aber offenbar kommen auch aus den anderen Fraktionen positive Signale. „Die Stadt Ulm könnte sich eine finanzielle Förderung vorstellen“, sagte Pressesprecherin Marlies Gildehaus. Die CDU-Fraktion würde laut der Pressemitteilung eine Beteiligung der Stadt in Höhe von bis zu einer Million Euro unterstützen.